

Samstag, 16. März 2019, Münchner Merkur - Nord / Lokalteil

## „Dann mach ma's hoid.“



Birgit Riedlhammer, Vizepfarrverbandsratsvorsitzende Vier Brunnen  
Ottobrunn. F: privat

Die Ehrenamtlichen scheinen nicht allzu begeistert über die Zusammenlegung der beiden Pfarrverbände. Weshalb, erklärt im Interview Birgit Riedlhammer. Sie ist Pfarrgemeinderatsvorsitzende von St. Magdalena Ottobrunn

– und stellvertretende Pfarrverbandsratsvorsitzende. Sie glaubt aber dennoch an eine gute Zusammenarbeit.

Frau Riedlhammer, die Überraschung war nicht groß, dass die Pfarrverbände zusammengelegt werden. Wie haben Sie die vergangenen Monate erlebt?

Die Begeisterung von uns Ehrenamtlichen, jetzt so ein großer Pfarrverband zu werden, hält sich in Grenzen. Es geht mehr nach der Devise: „...dann mach ma´s hoid“. Es ist nicht einfach, die unterschiedlichen Charaktere und Wünsche aus den Pfarreien unter einen Hut zu bringen. Allerdings war die Bereitschaft zur Zusammenarbeit und zum Konsens sowohl in der Strukturgruppe als auch im neuen Pfarrverbandsrat von allen Seiten und aus allen Pfarreien gegeben. Ich glaube, dass der Pfarrverbandsrat gut zusammenarbeiten wird. Und ich hoffe, dass sich das auch auf die engagierten Ehrenamtlichen in den einzelnen Pfarreien positiv auswirken wird.

Ottobrunn hat eine Art Stadtkirche. Wie sehen Sie das?

Für die drei Ottobrunner Pfarreien kann man sagen: Endlich gehört zusammen, was auch politisch zusammengehört.

Aber es sind ja nicht nur die Ottobrunner im Pfarrverband. Gemeinsames soll es geben, aber auch Individuelles. Gibt es dafür Beispiele?

Gute Beispiele für gelungene Gemeinschaft und gleichzeitig Individualität und eigene Identität haben sich kürzlich gezeigt: Die Ottobrunner Pfarreien haben einen gemeinsamen Fasching auf die Beine gestellt. Aus allen drei Pfarreien waren die „Faschingsnarrischen“ in einem Vorbereitungsteam vertreten. Und es wurde auch ein Pfarrfasching in Putzbrunn veranstaltet; mit viel mehr Gästen und Maskierten. Fronleichnam ist auch seit Jahren ein gutes Beispiel für gelebte Gemeinschaft in Ottobrunn, während Hohenbrunn, Grasbrunn und Putzbrunn eigene Gottesdienste mit Prozession haben.

Das klingt ja positiv, aber sehen Sie nicht auch Gefahren?

Wenn, dann bestehen Ängste, dass man keine Beziehung mehr zu den Hauptamtlichen aufbauen kann. Weil bei den Eucharistiefiern durchgewechselt wird. Und auch, dass es vielleicht keinen „Seelsorger“ mehr vor Ort geben wird.

Interview: Wolfgang Rotzsche